

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 44

Artikel: Offiziers-Witz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Das hätt' d'r Zürcher Ernst Zahn euse Nationalrät doch guetaggäh: 's Theater seig öppis fürs — Gmuet und d' Chille für e Glaube!

Mörgeli: Ja, müßed Sie, er wird halt selber nüd so viel Glaube a d' Gewinn-schangse ou d'r Zürcher Theaterloos ha!
Ägeli: Bym Eid, da chönnted Sie Rächt ha! Tschau!

Das neue gesangliche Phänomen

Ein „weiblicher Tenor“
— O seht euch vor! —
Der wurde entdeckt,
Hat alles freudig erschreckt.
Der wird nun wohl
Auch bei uns gastieren —
Man wird die Tenoredda feiern!
Die Jung und Kirzel werden staunen
Und sich abseits in die Ohren raunen:
Das ist illoyale Konkurrenz —
Das ewig Weibliche — man kennt's —
Maußt uns am End' den Lohengrin,
Er selbst wird zur — Gralsritterin!

Offiziers-Witz

(Zafeldisch)

Litnant: Sie sin jeh aber emol e haidemäßig guete Schib, Sifelier Bohrer! Lueg au do ane, alles Vierer in d' Schilbe-n-line pfefferet! Sie haße-n-in Zuekunft numme no dr „Zentrum-bohrer“!

St.



Srau Stadtrichter: Das git suß äfänigs ä Sache, mr trout den Auge näme, wo mr 's leßt.

Herr Seußi: Jä so, Sie meind dä Sturzflug vom Karl und sner Frau uf Ungeren abe. Mueß scho säge, a dem Gulafsch heß's mr z'viel Paprika.

Srau Stadtrichter: Da lägt m'r nu mir nüt dir nüt von Chinden äweg wie-n en Guggel über de Haag ie.

Herr Seußi: Wo-n aprepo ä Gluggeri mit Sedere nie mitflügt! da brucht's scho dänig dazue mit Chnopffliefelene.

Srau Stadtrichter: Dä Giftspruch hetid Sie chönne im Mul inne la; die jung War ist hüttig-tags heitl was Hans, bed Sorte.

Herr Seußi: Sie werd id denkt ha, im Sal 's ehne de Schilte verschlög, hebid mir ja Kinder-fürsorglämter und d' Schweizerschäb gäbid vorligi Milch.

Srau Stadtrichter: Wenn's nu nüd na druf use chunt, daß 'f nanig zerset händ und säb wenn's.

Herr Seußi: Mir händ suß scho es Gflügel gha in euserer Ähgl-Wolieren inne, wo —
Srau Stadtrichter: Ordinäri mit meh Läs als Sedere.

Herr Seußi: Sie werd id na welle wege Maje-reitsvergeußerig gstraft werde! Tüend Sie Jhri Usdrück ä chli gnauer abzirkle und säb tüend Sie.

Srau Stadtrichter: Wäht nüd fürs was! Mir händ amigs uf d' Ohren übercho. wo mr nu de Lehrer agloge händ, verschwolege de Bundes-ral!

Herr Seußi: Ja nu, die chinen und die große Ententische werd id dä Genf scho uf die recht Site fliche. Jeh heiß's aber hanlli a's Walliserfest, das intressiert mi meh weder das ungarisch Gulafsch.

Srau Stadtrichter: Wie wenn's nüd gleng, wenn Sie Jhres Döle-Sölggli nüd driffrecktid.

Vor-em offene Chästürli

Nel, lueg au, lueg au — jehmer-jeh,
Was isch au Donners roleder g'scheh?
Im Vogelchästl z' Bertelstel
Känd's 's Türl offgloh — neiau, nel —
Und 's Bögeli i dem Vogelhus
Jsch röger Gottes uf und drus!

Und richtig „g'loge“ — grad wie's halt
En Vogel macht in Söld und Wald;
Nid trippet und träppet — nel
Uf Vogelschwinge-n-isch er hei,
Us Heimweh na sim alte Bau —
Nel aberau, nel aberau!

Im Bundeshus z' Bärn elnewegs
Sind siße Manne ganz perpläg;
Sie chrahed sich verflört im Boor
Und fröged sich: „Jä, isch es wöhr —
Wie hät au das nu chönne g'scheh,
Jehz hämmer e kei Vogel meh!“

Sie müßed nid, ob's briegge wänd
Und fluuned dumm und ringed d' Känd,
S'leischt aber chunnt sie d' Täubi a:
„Kettid mer nu de Strohl nie gna,
So hättid mer jehz, sapperlot,
Nid no zum Schade Schand und Spott!“

Und elne fuet en große Pfnus:
„De Vogel schribid mer nid us
Und zahled under Umständ no
Us eusem Sack en Sinderloh —
Mir wänd in Zuekunft her wie he
Ganz überhaupt kei Vogel meh!“

Die andere stimmmed alli bi:
De Vogel soll bim Tüfel si;
Und wänn er roleder z'p'pse chäm,
Ob me-n-e nid doch roleder nähm,
So säg me-n-em: „Wie dumm du fragst —
Gang nist du, wo du niste magst!“

Und pflist er no so schön voll Sür
Und pöpperlet a d' Chästür
Und plußeret: „Länd mi roleder i,
I wott in Zuekunft bräwer si —“
Nel, nel — für so uruhigs Blut
Jsch 's Schweizervogelchästl z'guet!

Pfist du nur zue — mir tüend kei Schnuf —
Mer nänd nu suberi Wögel uf;
Du bchifflich is, säb wär fatal,
Ganz sicher au zum drittemal:
Sahr ab, du donners Uverschant.
Surt, surt mit dir i 's Pfefferland!

21bisjett

Druckfehler

Von den Beteiligten am Wettspringen
war Stocker der beste Schnellläufer!!

Sebo

Vexierbild



„All Hell!“ — „Wer ruft da?“

Briefkasten der Redaktion



Mugli. „Wo wandelt ein ideal veranlagter Herr, der sich in guten Verhältnissen befindet, herum?“ Die also im „Bund“ fragende Dame scheint weniger ideal veranlagt zu sein, sonst müßte sie wissen, daß es seit Olms Zeiten meistens gerade die ideal veranlagten Menschen sind, die sich in nichts weniger als guten Verhältnissen befinden.

H. M. in G. Von einer zweiten Kirschenerte in der Schweiz und zwar im Oktober läßt sich das Neue Wiener Journal aus Zürich berichten. Seit 1540 sei diese Kirschenerte im Oktober nicht mehr dagewesen. Sollte es sich hierbei um eine Kirschenerte handeln?

G. R. in Th. Erboßte Bärenmützen haben sich auf die Hinterscheidill gestellt und wegen der Steuerschraube in bernischen Blättern folgenden Nachschrei losgelassen: „Ist eigentlich die hochwohl-löbliche Sinanzdirektion von allen guten Geistern verlassen? Jedenfalls lehnt es der Steuerzahler ab, für die Verspätung im Steuerbezug der letzten zwei Jahre verantwortlich gemacht zu werden. Vielleicht würde so ein kleiner Steuerstreik...“ ufm. Man steht, auch der dickfelligste, gemüthlichste „Nume nid g'sprängt!“-Mutz kann temperamentooll werden, wenn von Steuern die Rede ist.

K. L. in J. Sie haben vollkommen Recht. Der Nebelspalter wird mehr im Ausland zitiert, als gewisse Dunkelmänner, denen er ein Dorn im Auge ist, ahnen. So war unlängst sogar in der großen Zeitung „Baltimore American“ das internationale Scherenschleifer-Bild mit dem Friedensengel aus unserem Blatt in Verkleinerung mit Quellenangabe und englischem Text reproduziert. Man versteht eben anderswo manchmal mehr Spaß als bei uns. Gruß!

L. S. in W. In einem Schweizer Eindrücke überschriebenen Artikel der Münchner Neuesten Nachrichten war über unsere Theatermiffere zu lesen: „Auch die rein sozialistischen Regierungen von Zürich und Basel haben es nicht vermocht, den Stadt-Säckel vor Schaden zu bewahren. Darunter leiden besonders die Theater. Das Zürcher Theater hatte ein nach unsern Begriffen nicht allzu Hohes Defizit und trotzdem ist es nicht gelungen, den Theaterbetrieb im bisherigen Stil aufrecht zu erhalten. Die Operette hat die Literatur hinauskomplimentiert, und der geniale Leiter Dr. Reucker mußte nach fast 25-jähriger Tätigkeit seinen Posten einem weniger ernsthaften Nachfolger überlassen.“ Es ist eine alte Geschichte: wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, denn so schließt der boshafte Artikel-schreiber (Arthur Wehrli) seinen Bericht: „die schweizerische gebildete Jugend geht ins Ausland und hinterläßt zu Hause die Kellner und Hotellers.“ — Und die Leserkirke von und zu Kollingen, wäre noch beizufügen.

Studiosus S. S. in S. Schaffen Sie sich das Büchlein vom „Korrekten Suchs“ an, dann werden Sie die unglaublichsten Sachen zu hören bekommen, so z. B. daß „Bedürfnisanstalten in der Stadt von Couleurstudenten nicht aufgesucht werden dürfen.“ Ein weiterer Paragraph dieses Vademecums für deutsche Sarbenstudenten lautet nicht minder ergötlich: „Eine ausgegangene Zigarette wird nicht mehr angeleckt.“ — „Ein Sarbenstudent darf nie Pakete in der Hand haben.“ — Die geistige Jugend des gegenwärtigen Deutschland hat jedenfalls Notwendigeres zu tun, als sich mit solchen Stierasserelen zu befassen.

H. L. in M. Diese mitgeteilte Versprobe ist allerdings kostbar; nicht weniger kühn läßt sich Rob. Jak. Lang in der Schweizer Illustrierten Zeitung vernehmen: „Mit sieberseuchten Singern greift der Blitz nach seinen fahlen Sägen, die Wolkenklere näßern heiß“ — etc. Was man unter Näßern ungefähr zu verstehen hat, ist bekannt, daß man aber auch — „näßern“ kann (ich näßere, du näßerst, er näßert), diese fröhliche Wissenschaft hat man anscheinend Herrn Jak. Rob. Lang zu verdanken.

K. R. in J. Die Namen solcher Herrschaften, die Mietwucher treiben, und zwar mit besonderem Erfolg beim Vermieten möblierter Wohnungen, sollen von nun an, leider noch nicht bei uns, aber in München veröffentlicht werden, damit die Mieter vor solchen Kalunken und Kalunkinnen gewarnt sind.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 57
Telephon Selnau 10.13